

Critical Friends

Sam Auinger, Ingo Gerken, Julia Lübbecke, Katharina Reich

7.5. – 10.7.2026

Eröffnung: 6.5.2026 mit der Performance itinerant interlude #72 mit Lorena Izquierdo
Kunstverein Tiergarten zu Gast in der rk – Galerie für zeitgenössische Kunst

Kuratiert von Julia Heunemann und Ulrike Riebel, Künstlerische Leitung Kunstverein Tiergarten

Die Ausstellung *Critical Friends* eröffnet das Jahresprogramm des Kunstvereins Tiergarten in der rk – Galerie für zeitgenössische Kunst.

Die Soundarbeiten, Performances und installativen Positionen der Ausstellung eröffnen einen Dialog über das Sammeln als künstlerische Praxis. Sie greifen Fragen nach den Politiken und Repräsentationsformen von Sammlungen auf und eröffnen neue Zugänge zu den Objekten des in der Ausstellung präsentierten partizipativen Schaudepots.

Die Objekte im Schaudepot sind Teil einer temporären partizipativen Sammlung, die seit dem Symposium *Collecting Collections* am Projektbeginn zusammengetragen wird. Die Sammlung enthält Leihgaben von Besucher:innen und Projektbeteiligten und wird gemeinsam mit dem Publikum während des gesamten Jahresprogramms kontinuierlich weiterentwickelt. Die Leihgaben sind durch Inventarzettel gekennzeichnet.
Das Schaudepot wird bis Projektende im Dezember 2026 in einem von Oskar Klinkhammer entwickelten Display gezeigt.

Veranstaltungen

An allen Veranstaltungstagen können Besucher:innen zwischen 15 und 17 Uhr ein Objekt ihrer eigenen Sammlung als Leihgabe für das Schaudepot vorstellen.

Mi, 20.5.2026, 18 Uhr

Archive Anderer

Gespräch mit den Künstler:innen Katharina Reich und Ingo Gerken

Mi, 3.6.2026, 18 Uhr

Sammlungen hüten

Veronika Radulovic und Albert Coers stellen eigene Sammlungen vor

Mi, 10.6.2026, 18 Uhr

Sammlungsrundgang

Austausch mit den Kuratorinnen Julia Heunemann und Ulrike Riebel

Mi, 24.6.2026, 18 Uhr

Materialitäten sozialer Archive

Kat Teichmann im Gespräch mit der Künstlerin Julia Lübbecke

Mi, 8.7.2026, 18 Uhr

Finissage und Performance

Sam Auinger

Raummusik: Rathauspark Berlin-Lichtenberg ist ein ortsspezifisches Klangprojekt im Umfeld der rk – Galerie für zeitgenössische Kunst, das den urbanen Raum als Spielfeld musikalischen Hörens begreift. Unterschiedliche Akteure – Menschen, Maschinen, Medien sowie Prozesse aus Flora, Fauna und Wetter – stehen in einem dynamischen, sich ständig verändernden Verhältnis.

Im Zentrum steht der Rathauspark Lichtenberg als Resonanzraum, in dem sich urbane und planetare Klänge überlagern und differenziert wahrnehmbar werden. Das Projekt lädt dazu ein, Raum nicht vorrangig durch Erkennen, sondern durch musikalische Qualitäten wie Rhythmus, Dichte und Klangfarbe zu erfahren.

Raummusik versteht Hören als eine Form des Denkens, in der sich die vor Ort urbanen Beziehungen und Atmosphären erschließen. Eine Partitur führt zu ausgewählten Hörorten, die wiederholt und zu verschiedenen Zeiten aufgesucht werden können.

Besucher:innen sind eingeladen, ihre Wahrnehmungen zu dokumentieren und in ein offenes Archiv einzubringen.

Sam Auinger ist ein österreichischer Klangkünstler, Komponist und „sonic thinker“. Im Zentrum seiner Arbeit steht das Hören als kritische Praxis zur Wahrnehmung und Gestaltung unserer sozialen und ökologischen Umwelt. Seit 1989 arbeitet er mit dem US-amerikanischen Künstler Bruce Odland unter dem Namen O+A. Ihre Klanginstallationen im öffentlichen Raum – wie Harmonic Gate (Zürich), Harmonic Bridge (MassMoCA) oder Sonic Vista (Frankfurt) – transformieren urbane Klangräume in Echtzeit und schärfen die auditive Wahrnehmung von Stadt und wurden u. a. auf der documenta14 in Thessaloniki präsentiert.

Langjährige Kooperationen verbinden Auinger u. a. mit Hannes Strobl (tamtam) und Dietmar Offenhuber (stadtmusik). Seit 2009 arbeitet er intensiv mit der Klangkünstlerin katrinem zu Fragen auditiver Atmosphären. Auinger war u. a. Featured Artist der Ars Electronica (2011), erster Stadtklangkünstler in Bonn (2010) und Gast des DAAD-Künstlerprogramms in Berlin. Er lehrte u. a. an der UdK Berlin, an der Harvard GSD und dem MIT. Zu seinen jüngeren Arbeiten zählen die Ö1 Serie Denken mit den Ohren Miniaturen, Sounding Linz (künstlerische Leitung Klangwolke 2020), xxxx_terrain (sonsbeek20→24), eleven songs Berghain Berlin sowie Performances und Installationen an der Schnittstelle von Klang, Raum und Wahrnehmung.

Ingo Gerken

In seiner fortlaufenden Serie *Bibliosculptures* dekonstruiert Ingo Gerken die Repräsentation von Kunstwerken in gedruckten Publikationen. Durch subtile Einmischungen erweitert und verschiebt er dabei die Verhältnisse zwischen Bildern, Werken und Wertzuschreibungen. Grundlage der im Rahmen von *Critical Friends* präsentierten *Bibliosculptures* sind Bücher, die er unter anderem in der Staatsbibliothek zu Berlin und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin ausgeliehen hat. Innerhalb der Leihfrist lässt Gerken sie zu temporären Objekt-Interventionen werden, die direkt in den Büchern stattfinden. Die Kataloge privater Berliner Kunstsammlungen – Formate, also, die das individuelle Selbstverständnis der Sammler:innen repräsentieren – treffen dabei auf durch öffentliche Einrichtungen zugänglich gemachte Kulturgüter. Diese referentiellen Verschränkungen zwischen öffentlichen und privaten Sammlungen rufen Fragen nach Privatbesitz, öffentlichem Eigentum und kollektiver Zugänglichkeit auf.

*Ingo Gerken (*1971, Lippetal) studierte Freie Kunst an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel und Environmental Art an der Glasgow School of Art. Seine Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet und in zahlreichen internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt. Teilnahmen an Biennalen und Residenzprogrammen, u. a. Havanna, Moskau, Johannesburg, Bangalore, Kolkata. Lehrtätigkeit im Bereich Bildhauerei und Raumkonzepte an verschiedenen Universitäten und Kunsthochschulen. Seine Arbeiten waren zuletzt u. a. an Ausstellungen beteiligt im Kunstmuseum Heidenheim (2026), Akademie der Künste Berlin (2025), Kunsthalle Düsseldorf (2024) oder Arter Contemporary Art Museum, Istanbul (2024). Soloshows waren zu sehen in der Galerie Kuckei+Kuckei (2025), Künstlerhaus Bethanien (2024), MZIN / Museum der bildenden Künste Leipzig (2023), Galerie Daniel Marzona (2022) und Kunstverein Ingolstadt (2022).*

Julia Lübbecke

Seit 2021 recherchiert Julia Lübbecke für ihre künstlerischen Arbeiten in selbstorganisierten kollektiven Archiven, wie Frauen-, Lesben- und Arbeiter:innenarchiven. Dabei interessiert sie sich besonders für die Wechselwirkungen zwischen Ordnungsstrukturen, Materialien und der Organisation von Wissen.

In der mehrteiligen Installation *Kleber und Falten* nimmt Julia Lübbecke Kleber, Gummis, Klarsichtfolien und weitere Archivmaterialien in den Blick: Arbeitsmittel, die eigentlich Dokumente erhalten und sammelbar machen sollen, manchmal aber auch genau das Gegenteil bewirken. Die Künstlerin erforscht, wie diese Materialien unerwartete Prozesse in Gang setzen, die Archivbestände beeinflussen, eigene Geschichten und neue Zuschreibungen eröffnen oder gar zentrale Inhalte löschen: Wie kann Berührung Wissen hervorbringen oder Zugang zu Wissen verschaffen – und was erzählen die von der Berührung zurückbleibenden Spuren? Welche Potentiale liegen in Prozessen der Abnutzung, Auflösung und des Zerfalls von Beständen sowie in der resultierenden Flüchtigkeit von Wissen?

Julia Lübbecke studierte Fotografie und Medienkunst an der Royal Academy of Fine Arts in Antwerpen, an der UMRUM – Academy of Arts, Architecture and Design in Prag und der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig. Sie ist Preisträgerin des IKOB - Kunstpreises für feministische Kunst 2019 und war Dorothea Schlegel Artist in Residence der Freien Universität Berlin 2022. Des Weiteren erhielt sie Stipendien u. a. des Berliner Senats sowie der Stiftung Kunstfonds. Ihre jüngsten Arbeiten wurden vom Deutschen Hygiene Museum Dresden (2024) und dem Kulturbüro der Stadt Hannover (2025) in Auftrag gegeben. Sie hat international im Museo de la Memoria y los Derechos Humanos in Santiago de Chile, Busan International Photography Festival, Kunsthaus Essen, Künstler:innenhaus Bremen, Kunstraum Kreuzberg/Bethanien in Berlin und im IKOB - Museum für zeitgenössische Kunst in Eupen (BE) ausgestellt. Sie ist seit 2019 Teil des Kollektivs otc – observant thick conversation, das 2024 das Jahresstipendium des Künstler:innenhauses Lauenburg erhielt und u. a. in der Lothringer13 Kunsthalle in München, im Kunstverein Göttingen und in der Vunu Galerie in Kosice (SK) ausgestellt hat.

Katharina Reich

Mit Kitsch, Machtphänomenen und geometrischen Körpern baut Katharina Reich raumgreifende Soziale Plastiken. Als Material nutzt sie häufig Sammlungen von Alltagsgegenständen, die von anderen Menschen zusammengetragen wurden oder auf Tauschprozesse und Zufallsfunde zurückgehen und die sie als Träger von intimen und teils auch verstörenden Geschichten inszeniert.

Über die 3 Galerieräume hinweg zieht sich ihre Arbeit *Grabvasen*, für die Katharina Reich auf Friedhöfen stark beanspruchte alte Vasen durch neue ersetzt.

Öffnung auf Öffnung, gezeichnet von Nutzungsspuren und Erinnerung unterläuft die Neukonstellation der Alltagsobjekte Architekturen und eröffnet Assoziationen vom Gartenzaun bis zum militärischen Sprengkörper.

In der Installation *Uhrengehäuse* von Katharina Reich scheint die Zeit stehen geblieben. Die Verbindung von historischem Mobiliar, Zeitmessung und Familienfoto befragt die eigene Biografie nach der Vergänglichkeit persönlicher Erinnerungen.

Katharina Reich ist 1987 in Tjumen, Westsibirien, geboren und siedelte 1996 nach Deutschland um. Sie gehört zu den sogenannten Russlanddeutschen und ihre künstlerische Praxis ist autobiografisch und politisch motiviert.

Katharina Reich studierte von 2012 bis 2016 bildende Kunst an der Kunsthochschule Kassel bei Prof. Norbert Rademacher, der sie zur Meisterschülerin ernannte. Sie ist Absolventin des Goldrausch Künstlerinnenprojekts 2022, Preisträgerin des Tisa-Preises 2023 der Tisa von der Schulenburg-Stiftung und des Neuköllner Kunstpreises 2023.